

**Erzähler, Klerdon, Granville, Amalia, Henley**

**Erzähler #1:**

2. Aufzug aus der Freigeist von Joachim Wilhelm von Brawe.

Erster Auftritt.

Granville. Miß Amalia.

**GRANVILLE #2:** Wie glücklich sind wir, meine Schwester! Nach einer so langen Entfernung, befinden wir uns wieder so nahe bey unserm bedrängten Freunde.

**AMALIA #3:** Hast du ihn bereits gesehen?

**GRANVILLE #4:** Ich sahe ihn vorhin, ohne von ihm bemerkt zu werden. Er eilte in den Garten an diesem Hause. Doch wie sehr – –

**AMALIA #5:** Sage mir vorher, ob wir fürchten müssen, daß ihm unsre Ankunft, bevor es zu unserm Vorhaben bequem ist, bekannt werden wird?

**GRANVILLE #6:** Ich fürchte nichts. Ich glaube genugsame Mittel darwider vorgekehrt zu haben.

**AMALIA #7:** So hast du den unglücklichen Klerdon gesehen? Er beleidigte mich, – dennoch kann ich für sein Schicksal nicht unempfindlich seyn.

**GRANVILLE #8:** Deine Empfindungen sind gerecht, er war für dich bestimmt. Ein gleiches heiliges Band verknüpfte ihn mit mir; er war mein Freund. Trauriger Gedanke! vielleicht haßt er mich itzt, da ich ihn zu retten komme. Als ich ihn sah, – wie wahr hat uns Truworths Brief seinen Zustand geschildert! – wie verändert war er! Nicht mehr der blühende Jüngling, den die Gesundheit, die Freude und Lebhaftigkeit überall zu begleiten schienen. Sein verfallnes Gesicht war in kranke Schwermuth und finstern Verdruß eingehüllt, seine wankenden Schritte verriethen Angst und Entsetzen. Der strafende Arm des Himmels muß über ihn schon ausgestreckt seyn; er büsset bereits – – – du weinst, Schwester?

**AMALIA #9:** Du kennst mich, und es befremdet dich, mich bey seinen Leiden gerührt zu sehn? Unglücklicher Jüngling! vielleicht sind dieß die Boten deines nahen Verderbens.

**GRANVILLE #10:** Laß uns beßre Hoffnung fassen. Vielleicht wird diese Schwermuth zur Quelle seines Glücks. Was ist der Zweck unsrer Reise? Ist es nicht einen lebenswürdigen jungen Menschen der Tugend und Religion wieder zuzuführen, dessen Herz dieser Bemühung nicht unwürdig ist? Und könnte wohl etwas unserm

Vorhaben günstiger seyn, als wenn das in ihm wieder entfesselte Gewissen uns den Weg dazu bahnte? Klerdon ist kein Unmensch. Ein Bösewicht hat ihn verführt, allein seine Verblendung kann nicht ewig währen.

**AMALIA #11:** Du entzückst mich, Bruder; ja, mein Herz überläßt sich dieser liebkosenden Hoffnung. Ich werde den Klerdon wieder tugendhaft, wieder getreu sehn; ich werde ihn ohne Tadel wieder lieben können: Mit welcher Freude werde ich mein Vermögen mit ihm theilen! Sein Unglück, das ihm alles, nur mein Herz nicht geraubt hat, macht ihn mir werther. Ich werde ihm also seine Ruhe, seinen Wohlstand, seine Freude wiedergeben können. Entzückender Gedanke! – Aber vielleicht liebt er mich nicht mehr; – sollte dieses seyn – – – und warum zweifle ich? –

**GRANVILLE #12:** Fürchte nichts! Er wäre deiner unwürdig, – ein Ungeheuer, könnte er dich vergessen. Eine Liebe, wie die seinige, kann durch lärmende Ausschweifungen übertäubt, niemals ganz unterdrückt werden. Du selbst hast vor deiner Flucht aus London häufige Merkmale davon gehabt; – doch itzt entferne dich. Ich habe den Klerdon um diese Zeit hieher rufen lassen. Ich werde ihn rühren. Der unglückliche Fall, von dem ich ihm Nachricht bringen muß – –

**AMALIA #13:** Sollte ihn auch diese Nachricht zu sehr niederschlagen? Sie ist schrecklich; ich kenne sein zärtlich Gefühl, und überdieß, seine Schwermuth – – – ach! sein Herz braucht keine neue Wunden! Schone ihn, setze ihn nicht in Verzweiflung.

**GRANVILLE #14:** Deine Neigung verführt dich. Einen Freygeist zu rühren, – Thränen entfallen mir, da ich dieß von meinem besten Freunde sagen muß, – kann nichts schrecklich genug seyn. – Entferne dich nur, und überlaß meiner Freundschaft diese Sorge. Du weißt, ich bin nicht gemacht, jemand grausam zu begegnen.

**Erzähler #15:** Amalia geht ab.

Zweyter Auftritt.

**GRANVILLE #16:** Ich werde ihn sprechen; – wie schauert mir vor dieser ersten Zusammenkunft! – und dennoch liebe ich ihn unaussprechlich. Wie wird er mich empfangen? Vielleicht kaltsinnig. Doch selbst gegen seine Härte, soll meine Freundschaft gegen ihn unüberwindlich seyn. Er begegne mir grausam! – es wird mich schmerzen; – ich will ihn beschämen und glücklich machen. Er kömmt.

**Erzähler #17:**

Dritter Auftritt.

Granville. Klerdon.

KLERDON zu einem Bedienten, der ihn bis an die Thüre begleitet.

**KLERDON #18:** Dies ist also das Zimmer des Fremden, der mich zu sprechen verlangt?

**Erzähler #19:** Indem er sich umsieht.

**KLERDON #20:** Wen seh ich? ich erstaune! – Granville? –

**GRANVILLE #21:** Umarmen Sie mich, liebster Freund! lassen Sie mich eines so lange entbehrten Glücks wieder genießen.

**KLERDON #22:** Sie nennen mich Ihren Freund! Sie wollen mich umarmen? Entweihen Sie diese Liebkosungen nicht, die Sie an einem Elenden verschwenden, der nichts als Unwillen verdient. Lassen Sie mich Sie fliehen. Ihre Gegenwart ist mir ein zu marternder Vorwurf.

**GRANVILLE #23:** Halten Sie ein mit diesen Reden, liebster Klerdon. Wäre ich nicht unwerth jemals ihr Freund gewesen zu seyn, wenn die geringen Nebel, die neulich einige Zeit unsre Freundschaft umzogen, mich diesen Namen ganz hätten vergessen lassen? Und zu welcher Zeit? Zu der, da die Pflichten desselben am heiligsten seyn müssen, da mein Freund in bedrängten Umständen ist. Vielleicht hatte ich Sie beleidigt; – Sie haben mich bestraft. Die kurze Zeit, da ich Ihre Gegenwart entbehren müssen, und die für mich so quälend war, wird mich lehren, künftig vorsichtiger zu seyn. Vergeben Sie mir meinen Fehler, und lassen Sie mich wieder den süßen Namen Freund von den Lippen meines Klerdons hören.

**KLERDON #24:** Zu großmüthiger Freund! mit Zittern nenne ich dieses Wort, dessen ich unwürdig bin – wie durchbohren Sie mein Herz! Ich, nur ich, hatte Sie beleidigt, und warum? weil Sie mich liebten, weil Sie mir die Hand reichten, mich von einem Abgrunde zu retten, an dem ich sorglos herumirrte. Ich Elender! wütend stieß ich diese mitleidige Hand zurück –

**GRANVILLE #25:** Noch einmal, Klerdon! hören Sie auf davon zu reden. Lassen Sie das das Zeichen seyn, daß Sie mir Ihr Herz wieder schenken, daß Sie von den traurigen Zufällen schweigen, die mir es entwandt hatten. Die ersten Tage unserer wieder auflebenden Freundschaft, die uns so freudig und heiter seyn sollten, werden ohnedem wolkicht genug seyn. Ich habe Ihnen Nachrichten zu bringen – – – bereiten Sie Ihr Herz den fürchterlichsten Anfällen des Schreckens und der Betrübniß Widerstand zu thun: – Ihr Vater –

**KLERDON #26:** Sie stocken – genug, Freund! mein Unglück, mein

Verderben ist auf seinem Gipfel: – meine Verzweiflung muß es auch seyn –

**Erzähler #27:** Er will abgehn.

GRANVILLE hält ihn zurück.

**GRANVILLE #28:** Wohin, Klerdon? Unmännliche Verzweiflung: Rufen Sie jenen Muth zurück, der Sie sonst über andre erhob. Ihr Vater, es ist andem, ist dahin; doch, so tief ihn auch sein Unglück erniedrigte, so starb er dennoch nicht in Verzweiflung. Welch ein Heldenmuth in seinen letzten Stunden! – Jetzt zürnt er vielleicht, daß ihm sein Sohn so unähnlich ist.

**KLERDON #29:** Nein, er wird diesen Elenden seines Andenkens unwürdig halten, und denkt er an ihn, so wird er ihn verabscheuen. Schonen Sie meiner nicht, sagen Sie mir das Schrecklichste, das mir noch übrig bleibt, erzählen Sie mir die fürchterlichen Flüche, die sein Zorn in seinen letzten Stunden wider mich aussprach! – ich hatte sie verdient. – Konnte er meinen Namen ohne Entsetzen hören? foderte er nicht Elend und Verderben über einen Sohn auf, der sein Verderben geworden! Marternder Gedanke! – Lassen Sie mich, Freund! ich eile, ihn zu rächen. – – –

**GRANVILLE #30:** Nein, ihn aufs neue zu beleidigen. – Sein Gebot, das Gebot Ihres sterbenden Vaters, befiehlt Ihnen etwas anderes. Bezähmen Sie diese stürmende Betrübniß, und hören Sie von mir die Empfindungen seiner letzten Stunden. Wie unähnlich sind sie Ihren Besorgnissen, die einen so zärtlichen Vater beleidigen! – Ich übergehe die genauern Umstände seines Todes, Ihre zu sehr aufgebrachten Leidenschaften verstatten diese Erzählung nicht. – Meine Thränen verrathen mich: – sie waren traurig –

**KLERDON #31:** Nur zu sehr sagen mir diese Thränen, wie schrecklich sie gewesen sind.

**GRANVILLE #32:** Ich war damals entfernt. So bald ich seinen gefährlichen Zustand vernommen, kehrte ich nach London zurück. Ich sah ihn. Alle seine Züge verkündigten den kommenden Tod; doch herrschte eine Gelassenheit in ihnen, die seine ganze edle Seele entfaltete, »Sie sehn es, sagte er mit leiser, gebrochener Stimme, das Ende meiner Bedrängnisse nahet heran. Ich sehe ihm mit Freuden entgegen, ich segne die erlösende Hand des Todes, und ich würde ganz Heiterkeit seyn, wenn nicht Eine Betrachtung mich noch mit Schmerz erfüllte. Mein Sohn« – – – hier ward seine Sprache von Seufzern erstickt, Thränen überflossen sein bleiches Gesicht – »Mein Sohn ist fern, in Gefahr, in Unglück, ich muß sterben und kann ihn nicht zuvor wieder glücklich wissen. Eilen Sie zu ihm, erheitern Sie

zum mindesten seine Seele mit Trost; sagen Sie ihm, daß ich ihn liebe, daß ich ihm vergebe, daß diese ohnmächtigen Hände sich für ihn zum letztenmale falten, diese sterbenden Lippen für sein Wohl die letzten Gebete stammeln, daß meine letzte Thräne für ihn geflossen ist. Bringen Sie ihm meinen Segen; und sollte ihn mein Tod betrüben: – denn vielleicht liebt er mich noch: – so beschwören Sie ihn, seinen Schmerz nicht ausschweifen zu lassen; doch sagen Sie ihm zugleich: – hier erhub sich seine Stimme, sein Ansehn ward feyerlicher: – wo die Bitten, das Gebot seines sterbenden Vaters, wo die Stimme seines warnenden Schutzengels, der vielleicht durch mich redet, etwas über ihn vermögen, so soll er zur Tugend und Religion zurück kehren, dann werde er glücklich seyn« – Ich habe mich bestrebt, die Worte Ihres Vaters beyzubehalten, keine andre können seine Regungen lebendiger ausdrücken. – So bald er sie geredet, sammelte er den letzten Rest seiner hinsinkenden Kräfte, richtete sich empor, hub seine Augen gen Himmel und that die feyerlichsten Wünsche für Ihre Aenderung und Glückseligkeit. Unter diesem Gebete überraschte ihn der Tod, und sein letztes Wort war der Name seines Sohnes. – Und nun, liebster Freund, gehorchen Sie der Bitte Ihres Vaters, lassen Sie Sich durch die Last Ihrer Schmerzen nicht überwältigen – Sie schweigen? eine trunkne Betäubung scheint Sie fühllos gemacht zu haben? – Durchbohren Sie mich nicht länger durch diesen Anblick.

**KLERDON #33:** Zu zärtlicher Freund eines Unwürdigen, überlassen Sie mich einige Augenblicke mir selbst, geben Sie mir Muße, mich aus diesem Wirbel aufrührischer Leidenschaften heraus zu arbeiten.

**GRANVILLE #34:** Ich gehorche; wenn Sie es erlauben, werde ich bald wieder zurück kehren.

**Erzähler #35:** Geht ab.

Vierter Auftritt.

KLERDON nach einigem Stillschweigen.

**KLERDON #36:** Welche unbekante Regungen bemeistern sich meiner? Sind sie die Folgen jener schrecklichen Nachricht, die alles um mich her in melancholische Schatten verhüllt? Lagen sie vielleicht schon unter der nagenden Traurigkeit verdeckt, die mich seit einiger Zeit verzehrte? Es ist mir, als rufte eine geheime Stimme mir zu, ich sey strafbar – Strafbar? – ja ich bin es, ich fühle es, meine Ausschweifungen, die den besten der Väter in Dürftigkeit, Gram, und endlich – denn was verhehle ich es vor mir selbst? – ins Grab gestürzt, kann ich diese entschuldigen? – Doch fühle ich nicht noch etwas, noch einen geheimen Vorwurf? Sollte auch wohl die

Verlassung eines Aberglaubens ein Verbrechen seyn? – Ja, es war Aberglaube! – wie martert es mich, daß ich dir, beruhigender Gedanke, nicht ganz glauben kann, es war Aberglaube! – Sind diese Zweifel Schwachheit? sind sie Gewissen? – in welcher Nacht irre ich?

–

**Erzähler #37:**

Fünfter Auftritt.

Klerdon. Henley.

HENLEY indem er herein tritt, für sich.

**HENLEY #38:** Ich muß diese glücklichen Augenblicke nutzen, da er allein ist; wie bald kann Granville wieder kommen.

**Erzähler #39:** Zum Klerdon.

**HENLEY #40:** Sie sind tiefsinnig, Klerdon? Ich hatte mich dessen nicht versehn! Ich kam her, ein Zeuge Ihrer Freude über den Besuch Ihres Freundes, des Granville, zu seyn.

**KLERDON #41:** Seyn Sie ein Zeuge meiner Verzweiflung. Ich bin verloren, Freund. Mein Vater ist dahin. Sein Tod ist von den schrecklichsten Umständen begleitet worden. Granville, dessen zu sorgsame Freundschaft ihre Erzählung meinen Schmerzen ersparen wollte, ließ wider Willen Thränen fallen, da er ihrer erwähnte.

**HENLEY #42:** Und diese Nachricht schlägt meinen Freund, den muthigen Klerdon, so nieder? die Weichlichkeit eines schwachen Granville theilt sich auch seinem heldenmüthigen Geiste mit? Ein abgelebter Greis muß dem gemeinen Schicksale gehorchen, er wird zugleich von den Beschwerden des Alters befreyt. Ist dieß die wichtige Ursache Ihrer Verzweiflung?

**KLERDON #43:** Wie können Sie meines Schmerzens so spotten! War dieser ehrwürdige Greis nicht mein Vater? War er nicht so unerschöpflich gegen mich an Wohlthaten, als ich in dem letzten Zeitpunkte seines Lebens unerschöpflich gegen ihn an Beleidigungen war? Sie wissen es selbst, mit welcher Bereitwilligkeit er sein ganzes Vermögen mir zu Liebe aufopferte. Haben nicht meine Ausschweifungen seine Tage verkürzt? Bin ich nicht sein Mörder, der Mörder meines Vaters, meines Wohlthäters! O Gedanke, der mein Innerstes gleich dem Donner zermalmt! Welch eine Verantwortung, welch eine Rache muß meiner erwarten!

**HENLEY #44:** Was reden Sie von Rache und Verantwortung? Daß doch die Vorurtheile unsrer thierischen Jahre, auch wenn wir sie ganz erstickt zu haben glauben, uns so oft überraschen! Fassen Sie

Sich, Klerdon, zeigen Sie den Mann, der, wie in allem, so auch in dem, was den Pöbel niederschlagen pflegt, über ihn erhaben ist. Weil Ihr Bezeigen, Ihr so vernünftiges Bezeigen, dem eigensinnigen Alter Ihres Vaters zuletzt nicht stets gefallen wollte, so meynen Sie, der Gram hierüber habe seinen letzten Tag beschleunigt? Nichtige Furcht! Ich sollte glauben, der Tod eines Greises bedürfe keiner so außerordentlichen Ursache.

**Erzähler #45:** Nach einigem Innehalten.

**HENLEY #46:** Ich errathe die Quelle Ihrer schwermüthigen Besorgnisse. Sie wissen, daß kein Mensch an mehrern Vorurtheilen und unüberwindlichem Aberglauben krank liegt, als Granville. Sie kennen seinen Stolz, seine Lüsterheit ein Muster zu seyn, und die ganze Welt, wäre es möglich, so schwach, als er selbst ist, zu machen; Sie kennen seine Begierde, über die Gemüther zu herrschen –

**KLERDON #47:** Sie vergessen seine Verdienste, die gewiß seine Fehler, wenn er auch welche hat, weit überwiegen.

**HENLEY #48:** Ich begehre dieß nicht zu leugnen. Indessen wissen Sie selbst, daß die stolze Art, mit welcher er über Sie eine Herrschaft behaupten wollte, Sie damals in London nöthigte, seinen Umgang zu fliehen. Itzt kömmt er mit einer künstlich erfundenen rührenden Erzählung von dem Tode Ihres Vaters, sich in Ihr erweichtes Herz wieder einzuschmeicheln. Gelingt es ihm, so wird er Ihnen die alten Fesseln wieder anlegen; dann wird er Sie bereden nach London zurück zu kehren, und daselbst als sein Sklave mit ihm ein finstres, einsames, freudenloses, oder, wie er es nennt, tugendhaftes Leben zu führen.

**KLERDON #49:** Sie irren Sich; nicht er, sondern mein sterbender Vater selbst, gebet mir meine vorigen Grundsätze wieder anzunehmen.

**HENLEY #50:** Und Sie wollen gehorchen, Klerdon? Sie wollen gehorchen? Granville nennt sich Ihren Freund, und dennoch – ja, ich muß es sagen, mein Eifer, meine Zärtlichkeit für Sie übermannt mich – ist er Ihr schädlichster Feind. – Schon sehe ich Sie, von Verachtung niedergebeugt, herum schleichen, Ihre schüchterne Augen wagen es nicht sich von der Erde zu erheben, die Scham glüht auf Ihrer Wange, und überall verfolgt Sie das Gelächter des Spottes. »Klerdon,« wird die Welt sprechen, »empfieng von der Natur mit dem edelmüthigsten Herzen den durchdringendsten Geist. Seine herrlichen Vorzüge machten, daß er gar bald die sklavischen Fesseln des Aberglaubens zerbrach, an die man seine Kindheit gewöhnt hatte. Er fing an frey, groß, unpöbelhaft zu denken. Doch eine plötzliche Veränderung! Sein Vater, ein abgelebter Greis, stirbt. Eine so gar außerordentliche

Begebenheit mußte freylich den nun wieder frommen Klerdon rühren. Zahm und gebeugt kehrt er in seine alte Knechtschaft zurück, und wird der Abgott der Einfalt, der Gegenstand des Mitleidens seiner Freunde, und der Spott der Vernünftigen.« So wird die Welt sprechen. Doch ich will Sie von Ihrem glorreichen Vorhaben nicht zurück halten. Bald werden Sie das seltnen Glück genießen, wie der gemeinste Verstand zu denken, und noch dazu durch eine Wankelmüthigkeit in Ihren Gesinnungen, die gemeiniglich das prangende Merkmal kleiner Geister ist, sich eine unsterbliche Bewunderung zu erwerben. Ich wünsche Ihnen Glück dazu!

**KLERDON #51:** Halten Sie ein mit diesem grausamen Spotte; es ist mir unerträglich, verachtet zu werden. – Ja Sie haben mich von diesem schimpflichen Schlummer, der meinen Geist bald gänzlich überwältigt hätte, erweckt; ich will nicht der Spott der Welt werden! – Ich muß es gestehen, Freund, ich war im Begriff es zu werden. Eine Unruhe, die mich seit der Aenderung meiner Grundsätze öfters befallen hat, und die meine Zaghaftigkeit dieser Aenderung zuschrieb, der Befehl eines sterbenden Vaters, der Schmerz über seinen Tod, alles bestürmte meine Standhaftigkeit. Schon drohte sie zu fallen; doch Ihre Reden haben Sie mit neuer Kraft begeistert. Ich bin mir wieder selbst gleich, ich bin würdig Ihr Freund zu seyn.

**HENLEY #52:** Ich höre jemand kommen, vermuthlich ist es Granville. Ich verlasse Sie; erinnern Sie Sich Ihrer Entschlüsse. Rüsten Sie Sich mit unbezwinglicher Stärke gegen seine überredenden Lockungen. Entweder Sie zerstören itzt auf einmal seine thörichten Hoffnungen, oder Sie sind auf ewig sein Sklave.

**Erzähler #53:** Geht ab.

Sechster Auftritt.

Klerdon. Granville.

**GRANVILLE #54:** Finde ich meinen Freund ruhiger!

**KLERDON #55:** Zum mindesten wünschte ich es.

**GRANVILLE #56:** Ihre edle Gesinnung, und der vielleicht nicht ganz unnütze Eifer meiner Freundschaft werden, wie ich mir schmeichle, über Ihren Schmerz endlich die Oberhand gewinnen. Nicht als wünschte ich in Ihnen ganz das Andenken Ihres Vaters zu ersticken; nein, beweinen Sie seinen Tod. Die Tugend liebt diese Thränen. Den Rechtschaffnen bedauern, verräth das Bestreben ihm gleich zu seyn. Nur beweinen Sie ihn, als ein Weiser, der weitere, erhabnere Aussichten vor sich hat. Doch es ist unnöthig, Ihnen das zu wiederholen, was Ihnen Ihre eigne Ueberlegung bereits sagt. –



Entdecken Sie mir nunmehr Ihre Absichten; sind Sie gesonnen, nach London zurück zu kehren?

**KLERDON #57:** Ich hatte mich dazu entschlossen, ehe ich den Tod meines Vaters erfuhr. Aber itzt werde ich London nie wieder sehn. Glauben Sie, mein Schmerz könne einen solchen Anblick ertragen? Würden nicht selbst diese Gegenden mit stummen Vorwürfen mich ängstigen? Würde nicht jenes Haus, das meinen Vater einst in solchem Glanze, und dann durch mich in solcher Dürftigkeit erblickt hat, das vielleicht von dem frohlockenden Jauchzen der Besitzer seiner unglücklichen Beute ertönt, würde nicht dieses wider mich reden? Würde es mich nicht als den Zerstörer seines Glücks anklagen? – Und überdieß ist noch etwas in London, das zu schmerzliche Regungen in mir aufwiegeln würde – Warum sollte ichs Ihnen verhehlen? Ich war ein Unmensch, ich wagte es, diejenige zu beleidigen – – darf ich sie noch nennen? – und die liebenswürdigste, – Ihre Schwester – – und dennoch habe ich sie stets verehrt, und noch itzt bete ich sie mehr als jemals an. Sie wird, sie muß mich hassen, und ich sollte es wagen, ihr so nahe, und doch von ihr gehaßt zu seyn?

**GRANVILLE #58:** Umarmen Sie mich, Klerdon! welch Entzücken überströmet mich! Ja ich finde den Freund, den edeln Klerdon wieder, den ich sonst in Ihnen fand. Nun sind meine Wünsche befriedigt. Sie werden glücklich seyn, und wie glücklich bin ich, daß ich etwas dazu beitragen kann! Wenn der Anblick von London Ihrem annoch unbeugsamen Schmerz unerträglich ist, so begleiten Sie mich auf mein Landgut; meine Schwester – – doch, Klerdon, noch ein schrecklicher Zweifel widersteht dem vollen Ausbruch meiner Freude. Entlästigen Sie mich seiner. Wollen Sie dem Befehl Ihres Vaters gehorchen? Wollen Sie dem schmähhlichen, dem verhaßten Namen, und den Grundsätzen eines Freygeistes entsagen?

**KLERDON #59:** Entschuldigen Sie mich, wenn ich offenherzig rede. Ich halte es für sehr unrühmlich, Vorurtheilen, die man einmal besiegt hat, sich gutwillig wieder zu unterwerfen.

**GRANVILLE #60:** Was höre ich? – Klerdon, mein Freund! ach wüßten Sie, wie empfindlich Sie jetzt mein Herz durchbohrten! Meine schönsten Hoffnungen haben Sie in ihrer Blüte verheert. So halten Sie es denn für rühmlicher, von dem größten, dem edelsten, und dem vernünftigsten Theile abzuweichen, und sich zu einer Rotte verwegner Bösewichter zu gesellen, die in Ansehung Ihres Verstandes des Tollhauses, und in Ansehung Ihres Herzens der schimpflichsten Todesstrafe würdig wären? – Verzeihen sie mir, wenn ich mich zu heftig ausdrücke; wie schwer wird es, gelaßner hiervon zu reden!

**KLERDON #61:** Heftige Ausdrücke beleidigen; aber sie beweisen nichts.

**GRANVILLE #62:** Sind hier Beweise nöthig? Würde ich nicht diesen so oft beschämten, so oft wiederholten Zweifeln zu viel Ehre erzeigen, wenn ich sie einer neuen Beantwortung würdigen wollte? Würde ich nicht zugleich Ihrem Verstande einen gewiß ungerechten Vorwurf machen, gleich als wüßten Sie nicht bereits, wie man diese ohnmächtigen Phantomen, die Bosheit und Unverstand erschaffen, niederkämpfen kann? Sie kennen Ihre Religion. Es war eine Zeit, da Sie es würden für eine Beleidigung angesehen haben, wenn man an Ihrer Verehrung gegen dieselbe gezweifelt hätte. Durchforschen Sie Sich unparteyisch. Wann wurden Sie ein Freygeist? War es nicht der unglückliche Zeitpunkt, mit dem sich zugleich Ihre Ausschweifungen anfangen? War es nicht der Haß gegen eine verdrüßliche Lehrerin, die Ihnen Ihre Fehler verwies? War es nicht Stolz, Eitelkeit, Zerstreung, die Sie wider Ihren Schöpfer – – –

**KLERDON #63:** Schöpfer, Granville? Setzen Sie mich in die Klasse der Gottesleugner?

**GRANVILLE #64:** Nein, Klerdon! eines solchen Grades der Raserey sind nur die Verworfensten des menschlichen Geschlechts fähig. Ich will es Ihnen zugestehn, Sie gehören zu denen, die auf das stolze Bekenntniß einer natürlichen Religion trotzen. Allein muß Ihr System davon nicht das verächtlichste Gespinnst seyn, das je ein menschlicher Wahn zusammen gewebt hat? Vernünftig handeln wollen, und mitten in einem verschwenderisch um uns her ausgegoßnen Ueberflusse von Licht, mit Gewalt sich die Augen zudrücken; einen Schöpfer verehren, ihn erkennen wollen, und doch den vorzüglichsten Weg, uns von ihm zu unterrichten, so gleich im voraus, ohne alle Ursache, sich verschließen, und zugleich sich muthwillig in Gefahr stürzen, als der undankbarste Frevler gegen ihn zu handeln, wenn eine aus Parteylichkeit verworfne Religion wahr seyn sollte, die uns ihn – – –

**KLERDON #65:** Halten Sie ein! Mein Entschluß bleibt unerschüttert, erwarten Sie nichts von Ihren Bemühungen.

**GRANVILLE #66:** Können Sie in diesem einzigen Punkte so unbeweglich seyn? So durchdrungen von dem Tode eines beleidigten Vaters, so beugsam gegen das Andenken Ihrer vorigen Vergehungen, und doch so unüberwindlich gegen die Religion? Unbezwinglicher Stolz! – Ich muß das Aeüßerste versuchen. Mit Schmerzen thu ichs; doch Sie wollen es! – Hören Sie also die schrecklichen Umstände, die den Tod Ihres Vaters begleiteten! vielleicht machen Ihnen diese sein letztes Gebot heiliger: – Er starb im Kerker. Ihre Gläubiger – Sie

kennen die niedrigen und pöbelhaften Gesinnungen derselben, entblößten ihn erst von allen, selbst den nothdürftigsten Gütern. Von einem grausamen Rechte unterstützt, da er, wie Sie wissen, alle Ihre Schulden auf sich genommen, und Sie ihn vor Ihrer Entfernung von London aller Mittel, sie zu tilgen, beraubt hatten, warfen sie ihn in das schmählichste Gefängnis, ohne von dem hülflosen und zitternden Alter dieses redlichen Greises, das sie stillschweigend um Mitleiden anflehte, gerührt zu werden.

**KLERDON #67:** Die Unmenschen! – Entsetzliche Nachricht! – kann ich sie nur anhören?

**GRANVILLE #68:** Die Armseligkeit der Nahrungsmittel, nebst dem Mangel der Wartung, entschieden hier bald sein Schicksal. Könnte ich Ihnen alle Gegenstände des Jammers, die ihn umringten, schildern, da ich ihn das letztmal erblickte; könnte ich Ihnen seine verfallne, von den Spuren des traurigsten Mangels überdeckte Gestalt, seine Mienen –

**KLERDON #69:** Grausamer Granville! Nehmen Sie mein Leben, nehmen Sie es; nur hören Sie auf, mich so zu peinigen.

**GRANVILLE #70:** Und Sie wollen die Bitte eines Vaters, der durch Sie so viel erlitten, und Sie doch so unaussprechlich, selbst da er es litte, geliebt hat, fruchtlos seyn lassen? Sie wollen in dem zerstörenden Ungewitter, das Ihr Haus überfallen, nicht die Winke Ihres beleidigten Schöpfers erkennen? Alles warnt sie vor Ihrem Verderben, und Sie sind gegen alles taub? Geben Sie der vereinigten Stimme der Pflicht und Freundschaft Gehör. Ihr Vater ruft Ihnen aus jenen glänzenden Gegenden zu: folgen Sie ihm. Lassen Sie nicht das Gebet, das er sterbend für Sie that, umsonst gethan, die Thränen, die er für Sie vergossen, umsonst vergossen seyn! Hören Sie die Bitten Ihres Granville. Nur Ihr Wohl ist meine, Absicht, Sie werden es dereinst erfahren. Sie sollen in mir einen Freund, und den, den Sie jetzt beweinen, zugleich finden. Meine Schwester, Ihre Amalia – Sie lieben sie ja noch – fleht Sie mit mir mit Thränen an: hören Sie auf, Ihr eigner tödtlicher Feind zu seyn – Und was für Sie das Wichtigste seyn muß, selbst Ihr Gott, den Sie so treulos verlassen, wider den sie sich so frevelhaft aufgelehnt haben, ermahnt Sie: kehren Sie zurück. – Denken Sie, er rede durch meine Stimme. Hüten Sie Sich, seine Warnung zu verachten. Vielleicht ist es die letzte. Noch schont er Ihrer; noch brennt er, Sie zu retten, da Sie Sich bestreben, überall seine Verehrung zu vertilgen. Vielleicht ist er ermüdet, vielleicht waffnet sich schon das Verderben. – O wende es ab, wende es ab, Langmüthigster! Nimm mein Blut, mein Leben; nur laß meinen Freund dir wieder unterwürfig werden! – Sie scheinen erweicht,

Klerdon? Ihre Thränen bekräftigen es. Glückliches Merkmal!  
Versprechen Sie mir zum mindesten, eine ernstliche Untersuchung  
darüber anzustellen, und ich habe gesiegt.

**KLERDON #71:** Sie sind unwiderstehlich, Granville. Wenn es denn –  
ich weiß nicht, was ich sagen soll – Sie wollen es, und ich muß –

**Erzähler #72:**

Siebenter Auftritt.

Klerdon. Granville. Henley.

HENLEY der zugehört hat, für sich.

**HENLEY #73:** Ha! mein Opfer entgeht mir

**Erzähler #74:** Zum Granville.

**HENLEY #75:** Schreiben Sie es meiner Ungeduld Sie zu sehen zu,  
daß ich Sie in einem vielleicht wichtigen Gespräche überfalle. Ich  
vernahm eben itzt Ihre Ankunft.

**GRANVILLE #76:** Ich kann es nicht leugnen, mein Herr, unser  
Gespräch war sehr ernsthaft.

**Erzähler #77:** Für sich.

**GRANVILLE #78:** Das ist sein Verderber; kann ich seinen Anblick  
ertragen?

**HENLEY #79:** So bitte ich Sie denn, mich zu entschuldigen. Erlauben  
Sie mir indessen, daß ich Ihnen in dieser Umarmung –

**Erzähler #80:** GRANVILLE der sich von ihm los macht.

**GRANVILLE #81:** Verzeihen Sie mir, daß ich mich itzt entferne, ohne  
Ihnen alles entdecken zu können, was mein Herz für diesen Ihren  
freundschaftlichen Eifer empfindet. Ich nehme ihn so an, wie ich soll!  
Aber ein wichtig Geschäft ruft mich von hier.

**Erzähler #82:** Zum Klerdon.

**GRANVILLE:** Ich verlasse Sie Klerdon, denken Sie unserm Gespräche  
ernsthaft nach. Erinnern Sie Sich, daß die Langmuth ermüdet, wenn  
man nicht aufhört ihr zu trotzen, und daß zu oft verschmähte  
Warnungen den Untergang gebären.

**Erzähler #83:** Geht ab.

HENLEY indem er ihm nachsieht, bey Seite.

**HENLEY #84:** Wäre dieser Gang doch sein letzter! dürfte ich ihm  
doch naheilen und den tötenden Dolch rauchend aus seiner  
durchbohrten Brust ziehn!

**Erzähler #85:**

Achter Auftritt.

Klerdon. Henley.

**HENLEY #86:** Der Abschied war sehr feyerlich; die Unterredung wird, glaube ich, noch erbaulicher gewesen seyn! – So sprachlos, so bestürzt, Klerdon? Schon wieder angesteckt?

**Erzähler #87:** KLERDON nach einigem Nachsinnen.

**KLERDON #88:** Vielleicht, Henley, – wie furchtbar ist dieser Gedanke – irren wir. Wir denken Weisen zu seyn, – vielleicht sind wir thörichte Bösewichter.

**HENLEY #89:** Ich erschrecke, Klerdon. So abergläubisch hörte ich Sie noch nie reden. Und Sie thun es, ohne zu erröthen? Möchte doch Granville – doch er spricht, er sey Ihr Freund. – Auf! kommen Sie mit mir; eine kurze Zerstreung wird diese rebellischen Vorurtheile bald wieder zum Schweigen zwingen.

**KLERDON #90:** Ich gehe, es zu versuchen. – Eine traurige Ahndung bemächtigt sich meiner: vielleicht gehe ich, mich tiefer in mein Verderben zu verstricken.

**Erzähler #91:** Ende des zweiten Aufzugs.